

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

Kosten die sechsgehaltene Zeitspalte oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreizehngeltene Zeitspalte 40 Pfg. Wohnungsanzeigen
monat. 25 Pfg. mit Bringerlohn 20 Pfg. durch die Post 1.50 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Postfach Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 102.

Donnerstag, den 27. August 1914.

18. Jahrgang.

Eine russische Niederlage. Großer Sieg der österreichisch-ungarischen Truppen.

Wien, 26. August (W. B.) Das Kriegsquartier meldet amtlich: Die dreitägige Schlacht bei Krasnid endete gestern mit einem völligen Sieg unserer Truppen. Die Russen wurden auf der ganzen etwa 70 Kilometer breiten Front geworfen und haben fluchtartig den Rückzug gegen Lublin angetreten.

Die Kämpfe um Krasnid sind von weittragender Bedeutung. Sie waren eine dreitägige Schlacht mit 70 Kilometer Front, an der also vermutlich eine große Zahl russischer Korps teilgenommen haben. Sie endeten gestern mit allgemeiner Flucht der Russen, also mit einem völligen Weggeworfensein des Schutzes Lublins. Die österreichisch-ungarische Offensive und die Verfolgung der fliehenden Russen sind in weiterem raschen Fortschreiten begriffen. Die Folgen des Sieges bei Krasnid sind noch gar nicht zu übersehen.

Namur in deutschen Händen.

Berlin, 25. Aug. (W. B.) Von der Festung Namur sind fünf Forts und die Stadt in unserem Besitz. Vier Forts werden noch beschossen. Ihr Fall steht aber in kurzem bevor.

Der Generalquartiermeister: v. Stein.

Namur in deutschen Händen! Die zweite mächtige Festung, die Frankreichs Grenzen, die berühmte Maaslinie, gegen den deutschen Ansturm schützen sollte ist gefallen. Was ist nun Belgien, dieses armselige Bollwerk Frankreichs, dieses betörte Land, das das Blut seiner Söhne und die eigene Existenz einer schlecht spekulierenden Freundschaft geopfert hat? Wir haben es überannt, ohne daß die großmäuligen Garanten seiner Sicherheit auch nur das Geringste zu tun vermochten, um ihm zu helfen. Was jetzt noch für uns in Belgien zu tun übrig bleibt, ist nicht viel und nicht allzu schwer. Wir mußten diesen Staat knebeln, um in Frankreich liegen zu können — das wissen wir alle. Nun ist das Notwendigste geschehen: unsere Armeen im Nordwesten hat keinen Feind und keine gefährliche Festung im Rücken.

Es gibt keine Parteien mehr in Deutschland.

Die Vaterlandsliebe und Erbitterung gegen Deutschlands Feinde hat unser Volk geeint. Nach dem erhabenen Wort unseres Kaisers haben tatsächlich die Parteien aufgehört zu sein; es gibt nur noch Deutsche die ihr Vaterland schützen. Auch die Sozialdemokraten wollen sich nur als Deutsche zeigen.

In hohem Grade kennzeichnend für diese Gesinnung ist ein Vorgang, der von glaubwürdigster Seite aus Gassenkirchen der Arbeiterstadt gemeldet wird. Dort haben sich die Sozialdemokraten im Gewerkschaftshaus versammelt und sind, jeder mit einem Holzstiel ausgerüstet vor das Kriegerdenkmal gezogen, haben einen Scheiterhaufen errichtet und die rote Fahne feierlich verbrannt. Dann sind sie mit der schwarz-weiß-roten Fahne, die Wacht am Rhein singend, zurückmarschiert! — Der sozialdemokratische Parteiführer Dr. Frant, im bürgerlichen Leben Rechtsanwalt in Mannheim hat sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet, ist angenommen worden und wird am Feldzuge teilnehmen, und zwar hat sich Dr. Frant ausdrücklich zum „Freiwilligen-Dienst auf Beförderung“ gemeldet, also den Wunsch zu erkennen gegeben, sich womöglich die Offizierspauletten vor dem Feinde zu verdienen!

Die erste siegreiche Schlacht und ihre Folgen.

Das große Schweigen hat manchen bedrückt, aber keinem von uns die feste Zuversicht auf den Sieg in Bangnis gewandelt. Nun ist die Nervenspannung gewichen. In das große Schweigen schallt wie „Tubaton des Weltgerichts“ der Siegesruf von Mex. Lüttich war ein Bravourstück, Brüssel ein militärischer Spaziergang auf der alten Völkerstraße von Aachen nach Brabant — der 20. August 1914 gehört zu den großen Tagen der Weltgeschichte! Acht französische Armeekorps unter dem Generalissimo Joffre sind von Truppen aller deutschen

Stämme, die zwischen Metz und Straßburg harrten, bis der rechte Flügel der deutschen Heere bis zu den alten Schlachtfeldern von Waterloo und Genappe vorgeedrungen war, mit schweren Verlusten über die Grenze auf Nancy zurückgeschlagen worden.

Werden nun die Lügenberichte von Havas und Reuters aufhören? Schwerlich. Auch 1870 ersocht Havas noch bis tief in den Winter hinein Siege auf dem Draht. Aber die Leichtgläubigkeit in den neutralen Staaten werden die feindlichen Depeschensbüros nun nicht mehr mit solchem Erfolge mißbrauchen können. Ein tiefer Eindruck der deutschen Siegesnachrichten wird namentlich in Italien, in Rumänien, in Bulgarien und der Türkei nicht ausbleiben. In Holland und den nordischen Ländern war schon vor der Schlacht an der Grenze zwischen Metz und Straßburg eine Reaktion gegen die Phantasieberichte aus Paris und London eingetreten.

Mit dem Erfolg werden sich Freundschaften einstellen die wir bis her nicht hatten, bisher Unschlüssige oder Schwankende werden sich für Deutschland entscheiden, und auf der anderen Seite werden die Mutlosigkeit in Paris und die Sorgen in London wachsen. In London hat schon das unaufhaltbare Vorrücken der deutschen Truppen nach der französischen Ostgrenze in bedenklicher Nähe der Kanalküste den Geldmarkt, die empfindlichste Stelle Englands, heftig erschüttert. Die Bank von England ist zur Verhinderung eines allgemeinen Banktrahes genötigt gewesen, zu einer so außerordentlichen Maßregel zu greifen, wie es die Uebernahme der Garantie für alle vor dem 4. August ausgestellten Wechsel ist. Man hat also zur Staatshilfe gegriffen, um den Zusammenbruch der großen englischen Distrikthäuser aufzuhalten, die bisher feste Säulen des internationalen Geldmarktes. Hoffentlich werden noch andere Ereignisse folgen, die dem englischen Volke die frivole Kriegstreiberi seiner Staatsmänner gründlich verleiden.

Deutsche Flieger im Angelerregen.

Unsere Militärflieger sind ebenso wie alle anderen Truppen fleißig an der Arbeit, wenn man auch aus begreiflichen Gründen von ihrer Tätigkeit wenig hört. Einer der tüchtigen Flieger hat am Jahrestage von Colombey-Neuilly an einen Berliner Freund folgende Feldpostkarte über seine bisherigen Erlebnisse geschrieben:

„Ueber Ihre nette Karte hat sich das ganze Offizierskorps gefreut. Besten Dank. Bis jetzt geht es mir immer noch prachtwoll. Runtergeholt hat man mich noch nicht, aber geknallt hat die Bande auf uns wie wahnsinnig. Aus einer Festung die ich leider nicht nennen darf, haben wir 200 Kanonenschüsse bekommen. An meinem Kopf sind die Finger vorbeigefahren, wir haben somit die Feuertaufe erhalten und sind glücklich mit guter Meldung wieder heimgekehrt. — Die Franzosen sind eine feige, gemeine, hinterlistige Bande, Kavallerie-Patrouillen (etwa 16 bis 20 Mann) rücken vor 5 deutschen Reitern aus, die dann aus dem Hinterhalt von Landeseinwohnern beschossen werden. Weiber beteiligen sich auch — und das gemeinste: Die fliehenden Franzosen lassen Soldaten zurück, die in Zivilkleider gekleidet werden und auf höhere Stäbe schießen. Bei Lagny haben sich die Franzosen mächtig feige benommen. Viele

Franzosen sind ausgerückt, nachdem sie ihre Cutaway weggeworfen hatten, um schneller laufen zu können. Eine Unmasse von Munition usw. haben sie zurückgelassen. Siegestrophäen (Käppi, Säbel usw.) sind in meinem Besitz.“

Ein anderer Fliegerleutnant aus Lothringen: „Ich habe schon mehrere gute Meldungen gemacht und bis jetzt mächtigen Dusek. Neulich hat es über und unter uns geknallt und geraucht. Im Flugzeug waren mehrere Schußlöcher, getroffen hat mich keine Kugel. Näheres darf ich dir leider nicht mitteilen. Ich darf nicht mal den Ort mitteilen, in dem ich mich befinde. — Bei Lagny haben sich die Franzosen mächtig schlapp benommen; wenn alle so sind, werden wir schnell mit der Bande fertig.“

Die Greuelstaten der Belgier.

Ein vernichtendes Urteil über die entsetzlichen Greuelstaten der Belgier fällt ein Feldartillerie-Offizier, der vom westlichen Kriegsschauplatz schreibt:

„Die Belgier benehmen sich schlimmer als die Herero und die Baltanvölker. Die hierauf bezüglichen Zeitungsberichte sind nur allzu wahr! In keiner Weise übertrieben! Verschwinden Sie nicht das Geringste an etwa dort durchkommene Gefangene! Die Hunde müssen bei Wasser und Brot arbeiten, bis ihnen die Haut an den Knochen schlottet. Fort mit der deutschen Weichherzigkeit!“

Die Waffenfreudigkeit unserer Soldaten.

Ein Lüttichtämpfer hat nach der „Nat. Korresp.“ einem Freunde erzählt: Zum Abtransport von Gefangenen hat sich bei uns kein Offizier, kein Mann freiwillig gemeldet. Das Los mußte entscheiden, welcher als Begleitkommando die Gefangenen nach Deutschland zu überführen hatte und jeder den das Los traf, empfand es als überaus schmerzhaft wenn auch nur für wenige Tage sich vom Regiment trennen und von den Kämpfen an der Front abscheiden zu müssen.

Aufruf.

Durch die deutsche Presse gehen zahlreiche Nachrichten über Gewalttätigkeiten, denen unsere Landsteute an Leben, Leib und Gut in den ersten Tagen des August dieses Jahres in Belgien ausgeht gewesen sind. Das öffentliche Interesse erfordert, daß amtlich festgestellt werde inwieweit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen.

Es ergeht daher hiermit an alle diejenigen, welche aus eigener Wahrnehmung Mißhandlungen oder Grausamkeiten der belgischen Bevölkerung und Behörden gegen deutsche Reichsangehörige oder Angriffe auf ihr Eigentum bezeugen können, die Aufforderung, ihre Wahrnehmungen bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsorts zu Protokoll zu geben. Die Landesregierungen sind ersucht worden die Ortsbehörden mit der Entgegennahme der Befundungen zu beauftragen die Protokolle an das Reichsamt des Innern gelangen zu lassen.

An unsere Leser!

Durch die Kriegsverhältnisse war es mir nur unter schwierigsten Verhältnissen möglich die

Flörsheimer Zeitung

regelmäßig weiter erscheinen zu lassen. Jetzt sind die Hauptschwierigkeiten überwunden und bereits in den nächsten Tagen erscheint die Zeitung wieder in besserer Ausstattung.

Vor allem wird ein neuer

interessanter Roman

aus bester Feder zum Abdruck gelangen.

Eine illustrierte Beilage,

welche die neuesten Zeitereignisse, vor Allem auch bezügl. des Weltkriegs bringt, wird ebenfalls in nächster Zeit regelmäßig beigelegt werden.

Dem politischen Teil

werde ich eine ganz besondere Aufmerksamkeit widmen und dafür Sorge tragen, daß stets das Neueste und nur amtlich Bestätigtes aufgenommen wird.

Hochachtungsvoll

Heinrich Dreisbach,

Redaktion der „Flörsheimer Zeitung“

Von der patriotischen Gesinnung und der Wahrheitsliebe des deutschen Volkes wird erwartet, daß alle diejenigen, aber auch nur diejenigen, die wesentliche Mitteilungen aus eigener Wahrnehmung zu machen haben oder zuverlässige briefliche Nachrichten erhalten haben, dieser Aufforderung bereitwillige Folge leisten.

Der Stellvertreter des Reichsanwalters.
gez.: Delbrück.

Ein Vorstoß nach Lille. Niedergeschlagenheit in Paris.

Amsterdam, 26. Aug. Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus Paris mitteilt, macht das französische Kriegsministerium offiziell bekannt, daß das französische Heer, das die Offensive ergriffen hatte, sich zurückziehen mußte. Auf beiden Seiten seien große Verluste zu erwarten. Weiter sagt der offizielle Bericht, daß deutsche Kavallerie über Roubaix und Tourcoing bei Lille in französisches Gebiet eindringe.

Rom, 26. Aug. Die Berichte der italienischen Presse aus Frankreich, die in den ersten Tagen überaus enthusiastisch und zuversichtlich klangen, lassen jetzt erkennen, daß man in Paris anfängt niedergeschlagen zu sein. Die Pariser Zeitungen ermahnen in Leitartikeln das Publikum, sich nicht von einer Panik ergreifen zu lassen, sondern des Gelddenkutes der Väter zu gedenken.

Überaus peinlichen Eindruck müssen Vorgänge in einer Division des 15. Armeekorps gemacht haben. Senator Gervais hatte in einem Blatte erklärt, die Niederlage der Franzosen in Lothringen sei auf eine Panik in der erwähnten Division zurückzuführen, die sich aus Toulon, Marseille und Aix rekrutiert; infolge dieses Vorganges hätten die französischen Truppen die jenseits der Seine bereits errungenen Vorteile wieder verloren. Eine offizielle Note sucht diese Mitteilungen abzuschwächen; es handelt sich um Einzelfälle, die bereits unterdrückt seien.

Über die Kämpfe am 25. August besagt eine amtliche französische Mitteilung: Westlich der Maas wurden zwei Armeekorps darunter afrikanische Truppen, die mit Elan vorstürmten, von einem mörderischen Feuer empfangen. Zunächst wichen sie nicht, später aber mußten sie auf einen Gegenangriff der preußischen Garde zurückbiegen. Auch östlich der Maas gingen unsere Truppen nach heftigem Kampfe zurück. Sie und die Engländer nahmen auf Deckungspositionen Stellung; sie müssen einige Zeit in der Defensive bleiben. Unsere Verluste sind schwer. Die amtliche Mitteilung bedauert dann, daß die Offensive in Belgien gescheitert sei, doch sei die dortige Defensivstellung intakt gegenüber einem geschwächten Feind. Deutsche Reiterei sei bei Roubaix und Tourcoing, wo nur französische Landwehr stehe in französisches Gebiet eingedrungen.

Ein italienischer Journalist fand in Boulogne-sur-Mer englische Truppenteile, darunter Hochländer.

Luftschiffe im Kampf.

Berlin, 26. Aug. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Unrichtige Pressenotizen über die Beteiligung eines Luftschiffes im dem Kampf um Lüttich haben, wie aus zahlreichen Zuschriften hervorgeht, vielfach die irrige

Ansicht aufkommen lassen, das Luftschiff habe, um wirksam den Angriff zu unterstützen, bis auf 600 Meter heruntergehen müssen. Bei derartig geringer Höhe würde das Luftschiff, ganz abgesehen von dem großen Ziel, das es hierbei dem Gegner böte, Gefahr laufen, durch die Sprengwirkung seiner eigenen Geschosse beschädigt zu werden. Ein solcher Fehler ist deshalb auch selbstredend nicht gemacht worden. Alle auf dieser irrigen Nachricht beruhenden Vorschläge von Erfindern, sind daher gegenstandslos.

Nassauische Truppen im Kampf.

Wiesbaden, 26. Aug. Auch das Wiesbadener 80. Infanterieregiment hatte an den letzten Kämpfen einen starken Anteil. Wie die „Wiesbadener Ztg.“ mitteilt, gingen die 2. und 4. Kompanie des 1. Bataillons, die sieben Stunden lang in der vordersten Schützenlinie gelegen hatten, trotz des mörderischen feindlichen Feuers mit unvergleichlicher Tapferkeit vor und erbeuteten 18 Kanone, ferner nahmen sie u. a. einen General gefangen.

Aufruf.

Um die gewaltige noch zur Verfügung stehende Volkskraft für die Landesverteidigung nutzbar zu machen werden in nächster Zeit Neuaufstellungen von Truppen auch beim 18. Armeekorps stattfinden.

Dank dem sehr großen Andrang von Freiwilligen sind Mannschaften hierfür in reichlicher Zahl vorhanden. Es ist aber erwünscht, immer noch mehr Offiziere und Unteroffiziere zur Ausbildung dieser jungen Mannschaften heranzuziehen. Alle Offiziere und Unteroffiziere des Ruhestandes, welche sich dazu für fähig halten, insbesondere solche die sich noch körperlichen Anstrengungen gewachsen fühlen, werden deshalb aufgefordert sich sofort zum freiwilligen Wiedereintritt bei dem Bezirkskommando ihres Wohnortes zu melden.

Frankfurt a. M., den 23. August 1914.

Stellvertretendes Generalkommando.
18. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Bei den heute vollzogenen kirchl. Ergänzungswahlen wurden mit einer Amtsdauer von 6 Jahren gewählt:

a) in den Kirchenvorstand die Herren: Peter Stefan Thomas, Phil. Schleidt 3. Joh. Laud 3. Phil Dienst 3.
b) in die kirchl. Gemeindevertretung die Herren: Wilhelm Thomas, Franz Hartmann 4., Josef Raus 2., Adam Richter 1., Jakob Hahn 2., Fritz Stroh, Burkhard Fleisch, Karl Wagner, Anton Hahner, Johann Josef Laud, Michael Diehl.

Indem ich dieses zur öffentlichen Kenntnis bringe, bemerke ich daß Einsprüche gegen die Wahl bis zum 12. September 1914 beim Kirchenvorstand erhoben werden können.

Flörsheim den 27. August 1914.

Der Vorsitzende des Kirchenvorstandes
Pfarrer Klein.

An Geldpenden gingen weiter ein:

Kath. Leseverein	M	50.—
Vereinigte Flörsheimer Vereine	M	142.12
Ungeannt	M	2.—
"	M	10.—
"	M	3.—
"	M	5.—
"	M	5.—

Allen Gebern sei herzlich gedankt.

Flörsheim, den 27. August 1914.

Frau Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Da eine Anzahl Mitglieder der Freiwilligen- und Pflichtfeuerwehr zu den Waffen einberufen wurden, bestimme ich hiermit, daß im Falle eines Brandes alle männliche Personen im Alter von 20—40 Jahren an der Brandstelle zu erscheinen haben.

Flörsheim, den 26. August 1914.

Der Bürgermeister: Laud.

Kotales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 27. Aug. 1914.

1 Aus Anlaß des Krieges ist im Personenverkehr der Staatseisenbahn eine bedeutende Veränderung eingetreten. Bis auf Weiteres geben Züge wie folgt:

Von Flörsheim nach Kastel:

7⁰⁰ 12⁰⁰ 3⁰⁰ 7³⁰ 9³⁰ 12⁰⁰

Von Kastel nach Flörsheim:

4¹⁵ 6⁰⁰ 10¹⁵ 4¹⁵ 7⁰⁰ 10¹⁵

Von Flörsheim nach Frankfurt:

4⁴⁰ 6³¹ 10⁴⁶ 4⁴⁰ 7³¹ 10⁴⁶

Von Frankfurt nach Flörsheim:

6³⁰ 10³⁰ 1⁰⁰ 6³⁰ 8³⁰ 10³⁰

1 Die ersten Flörsheimer Verwundeten sind vorgestern Abend hier eingetroffen und befinden sich im hies. Krankenhaus in ärztlicher Behandlung. Es sind die Pioniere M. und K. von hier, welche in den Kämpfen

bei Vibramont (Belg.) teilnahmen. Mitgebrachte französische Geschosse zeigen den berühmten Kupfermantel, der übrigens nicht gefährlicher sein soll, als die deutschen Stahlmantelgeschosse auch.

Wie tapfer sich die Nassauer Truppen bei Vibramont schlugen geht aus folgender Schilderung hervor:

Das erste Gefecht der „81er“.

Wenn dereinst die Geschichte des Krieges von 1914 geschrieben wird, dann wird darin einen hervorragenden Platz einnehmen das Gefecht bei Vibramont in Belgien wo ein deutsches Armeekorps gegen drei französische Armeekorps den Sieg behauptete. Nach den Schilderungen verwundeter Krieger vom Infanterie-Regiment No. 81 soll hier ein kurzes Bild von dem Gefecht gegeben werden, in das die „81er“ erfolgreich eingriffen.

Wir hatten bisher, so erzählten uns zwei verwundete Soldaten, noch keine Schlacht mitgemacht. Wohl waren wir unterwegs beim Passieren von belgischen Dörfern von Zivilisten mehrfach aus dem Hinterhalt beschossen worden, worauf wir kurzen Prozeß machten und die Frontiers aufhängten, da die Kugel für solches Gelichter zu schade ist. Auch die Sanitätskolonnen wurden öfters von Zivilisten beschossen. Samstags den 22. August hatten wir nun unser erstes Gefecht. Gegen 4 Uhr nachmittags bekamen wir den Befehl, zur Unterstützung anderer Truppen den von französischen Soldaten besetzten Ort Versailles, 10 Km. südwestl. von Vibramont anzugreifen. Mit aufgezogenem Seitengewehr ging es durch den Wald. Da begegneten uns schon Verwundete von zwei anderen Infanterie-Regimentern. Bald waren wir vorn und wurden vom Feinde mit Granaten und Schrapnells beschossen. Rechts und links lichteten sich unsere Reihen, aber es ging rastlos vorwärts. Als wir den Wald verlassen hatten, sahen wir in einer Entfernung von etwa 150 Metern eine Anhöhe, die von feindlicher Infanterie und Artillerie besetzt war. An Deckung war nicht viel vorhanden. Wir standen mitten im Hafer und schossen auf den Feind, dann ging es

im Lauffschritt zum Sturm

auf die Anhöhe. Daß nun nicht alle niedergemetzelt wurden, liegt an dem schlechten Schießen der Franzosen, die wohl heftig drauflos schossen, aber nicht dabei zielen. Bald war die Anhöhe in unserem Besitz und der Feind in voller Flucht. Wir folgten ihm zehn Kilometer weit. In einem Schützengraben fanden wir etwa ein Duzend Franzosen, die keinen Laut von sich gaben und „Tote“ markierten. Wir merkten aber bald die List und machten sie zu Gefangenen. Der Feind erlitt starke Verluste, aber auch wir hatten viele Leichtverwundete. Bei dem Sturm auf Versailles ergriff unsere Oberst, Prinz Friedrich Karl von Hessen, eine Fahne und trug sie seinen Soldaten voran. Das Gefecht und die Verfolgung der Feinde hat bis in die Nacht gedauert.

Gelernte Müller gesucht. Der „Deutsche Müllerbund“ in Leipzig, Königl. 27. schreibt: Was in Kriegszeiten am wenigsten Aufschub erleiden darf, das ist: die Brotversorgung des Volkes. Nun sind aus zahlreichen Mühlen die Meister und Gesellen durch die Mobilmachung hinweggerufen worden und dadurch viele — besonders kleinere Mühlen — zum Stillstand gelangt. In manchen Gegenden macht sich daher bereits ein Mangel an Badmehl fühlbar. Infolge ungünstiger Lage der Mülerei haben sich im letzten Jahrzehnt viele gelernte Müller anderen Berufen zugewendet, in denen sie nun arbeits- und verdienstlos geworden sind. Jetzt ist ihre Stunde gekommen, um ihre müllerischen Kenntnisse wieder in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Sie seien darum aufgefordert, sich sofort zu melden. Die Wochenchrift „Deutscher Müller“ sowie der Deutsche Müllerbund in Leipzig sind bereit, ihnen eine lohnende Tätigkeit nachzuweisen. Anmeldungen nimmt auch die Handwerkskammer zu Wiesbaden entgegen.

Freiwillige Weiterversicherung. Zu den Veröffentlichungen über die Aufrechterhaltung der Krankenversicherung für die zur Fahne Einberufenen oder für zur Zeit Beschäftigungslosse sei darauf hingewiesen, daß nach § 11 der Satzung unserer „Allgemeinen Ortskrankenkasse Hochheim“ die freiwillige Weiterversicherung auch in einer niederen Lohnklasse fortgesetzt werden kann, als der, der Versicherte bisher angehörte. Zum Beispiel war bisher der Versicherte in der 4. Klasse, so kann die freiwillige Weiterversicherung in der 3., 2. oder 1. Klasse erfolgen. Es ist erforderlich, daß innerhalb 3 Wochen bei der Kasse die Erklärung abgegeben wird, ob und in welcher Klasse die Weiterversicherung erfolgen soll. — Sodann dürfte eine Veröffentlichung in den „Frankfurter Nachrichten“ vom 26. d. M. interessieren; es heißt darin: „Die zur Fahne einberufenen Krankenkassenmitglieder, die die Kassenmitgliedschaft freiwillig fortgesetzt haben, haben während ihrer Verpflegung im Lazarett infolge von Krankheiten oder Verwundungen Anspruch auf das volle Krankengeld ihrer Lohnstufe. Die kürzlich in einem Aufruf mitgeteilte Ansicht, daß Anspruch auf Hausgeld halbes Krankengeld gegeben sei, ist unzutreffend.“

Ortsstatut

über die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege im Bezirke der Landgemeinde Flörsheim a. M.

Buf Grund des § 6 der Landgemeindeordnung für Provinz Hessen-Nassau vom 4. August 1897 (G. S. S. 301) und auf Grund der §§ 1 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912

Kath. Weil Ww. Flörsheim

Einkaufszentrale LOTZ & SOHERR Mainz, für ca. 80 Zweig-Geschäfte.

Preise genau wie im Hauptgeschäft.

Kurz-, Weiß-, Woll- und Modewaren. Nur noch Grabenstraße 20

Zur Ausrüstung empfehle:

HEMDEN in grosser Auswahl. UNTERHOSEN, UNTERJACKEN.
SOCKEN, STRÜMPFE, HOSENTRÄGER, FUSSLAPPEN.

Drucksachen aller Art:

I. Geschäftsdrucksachen

Adresskarten in allen Größen
Angebote in Postkartenformat
Angebote in Briefform
Auftragsbest.-Formulare
Aufklebadressen für Pakete
Auftragserteilungs-Formulare
Besuchsanzeigen
Briefbogen
Briefumschläge
Frachtbriele m. Firmaeindruck
Kataloge
Lieferscheine
Mitteilungen
Nachnahmekarten
Paketbegleitadressen
Postkarten

Preislisten

Prospekte
Quittungsformulare
Rechnungen in allen Größen
Rundschreiben
Speisen- und Weinkarten
Tabellen
Versandanzeigen
Wechselformulare
Weinpreislisten
Wein-Etiketten
Zahlkarten
Zahlungsaufforder.-Formulare



Heinrich Dreisbach,
Flörsheim a. M.

Karthäuserstr. 6.

Reelle Bedienung.

Billige Preise.

II. Vereinsdrucksachen

Einladungen
Eintritts- und Mitgliedskarten
Festbücher
Programme
Liederbücher
Satzungen
Speisen- und Weinkarten
Plakate
Vereinschilder
Tafellieder
Tanzkarten

Hochzeitsdrucksachen

Einladungen
Speisekarten
Tafellieder
Zeitung (Kladderadatsch)
Trauerdrucksachen
Todes-Anzeigen
Danksagungen
Verlobungs-Anzeigen
Visitkarten



III. Familiendrucksachen

Danksagungen
Einladungen
Geburtsanzeigen
Glückwunschkarten

IV. Amtliche Drucksachen

Formulare und Tabellen
in verschiedenen Formaten
Haushaltpläne
Satzungen
Schulentslassungszeugnisse
Gemeinde-Rechnungen

Flörsheimer Zeitung.

Betten

Holzbetten 14.50 17.50 23 25 45

Metallbetten 5.90 13.50 17.75 21 25.75 28 31

Kinderbetten 10.50 14.50 18 21 23.75 28.50

Patent-Matraken 11 17.50 21 25

Seegrasmatraken, Wollmatraken, Kapodmatraken
Haarmatraken aus eigener Werkstat

Bettfedern

Daunen

0.50 1, 1.50 2.25 3.25 3.90 4.50 5.50 5 6 7 8.75

Deckbetten

Kissen

Reinigen von Bettfedern in moderner Anlage Bfd. 25

Eigene Polsterwerkstätte

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen,
Diwans, Einzelmöbel.

Kaufhaus Schiff, Höchst am Main

Königsteinerstraße 7, 9, 11 IIa

Königsteinerstraße 7, 9, 11 IIa



Restaurations „Zum Bahnhof“
Heute Abend

Mehel-Suppe.

Es ladet höflichst ein

Jean P. Messerschmitt, Gastwirt.

Wurstverkauf über die Straße.

Flaschenbier à Fl. 20, 14 u. 11 Bfg.

Achtung!

Der werten Einwohnerschaft von Flörsheim zur
Kenntnis, daß ich in

elektrischen Lampen
und Zubehörteile

Lager unterhalte und bitte bei Bedarf um geeigneten
Zuspruch.

Heinrich Dresler,

Spenglerei und Installationsgeschäft.

Raiffeisen-Lagerhaus.

Wir kaufen Frucht

zu höchsten Preisen.

Das Lagerhaus ist wieder täglich geöffnet von
7-12 und 1/2-7 Uhr.

Mainzer Musikakademie, Opern- u. Orchesterschule
Kirchplatz 7. par.

Direktion: H. Stauffer und E. Schwegel.

Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst.
Opern- und Chorschule. — Kinder- und Schülerorchester.
Klavierlehrerseminar. — Organistenschule (Uebungsinstrumente).
Lehrerin für Gesang und Oper: Frau Rehtopf-Westendorf.
25 erstl. Lehrkräfte. — Eintritt jederzeit — Honorar 75-350 Mark
Neuaufnahme täglich von 10-12 und 2-5 Uhr.